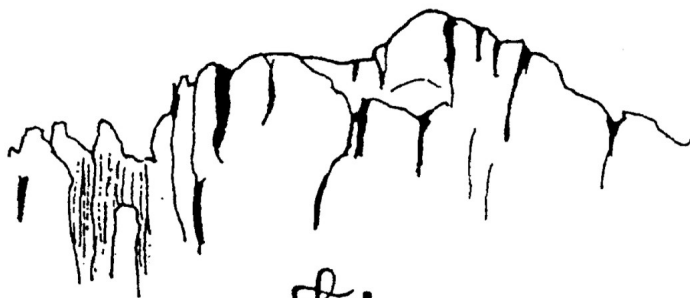
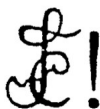


LAURIN

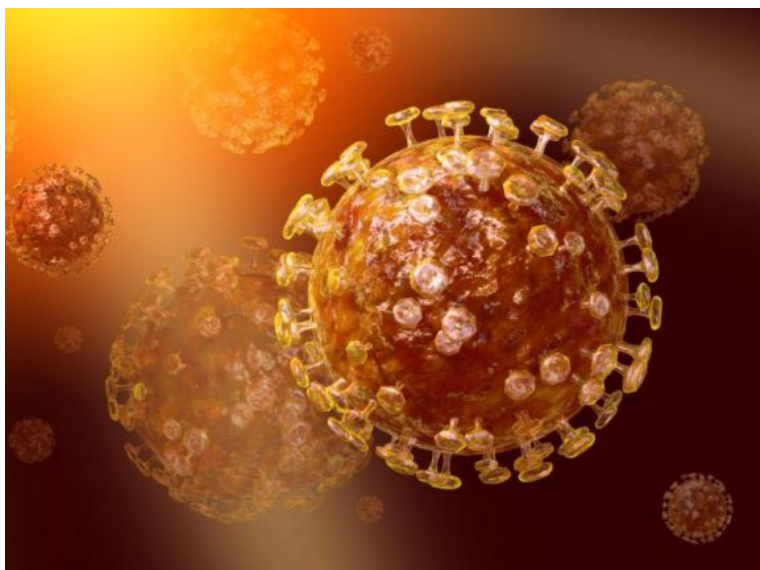


Ausgabe Juli 2020



Mitteilungsblatt Nr. 91 der

SÜDMARK INNSBRUCK e.V.
LANDSMANNSCHAFT im SCHWARZBURGBUND



Corona-Pandemie

Landsmannschaft im Schwarzburgbund SÜDMARK INNSBRUCK e.V.,
Akademische Vereinigung; Sitz München.

Der LAURIN wird ausgegeben an die Mitglieder der SÜDMARK und an vom Vorstand bestimmte Personen. Für den Inhalt der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich; deren Meinung muss nicht unbedingt die des Vorstandes sein.

Vorstand der SÜDMARK:

1. Vorsitzender	Jürgen Weischer Frankenstr. 80, D-50858 Köln E-Mail: juergen@weischer.koeln	Tel.: 0221-482319
2. Vorsitzende	Barbara Cincelli Anzengruberstr. 7/6, A-6020 Innsbruck E-Mail: barbara.luhan@gmail.com	Tel.: +43-699-12629522
Schriftführer	Dr. med. Heinrich-Josef Riotte Lilienstr. 3, D-66802 Ueberherrn E-Mail: heinrich.riotte@googlemail.com	Tel.: 06836-1650
Ehrevorsitzender	Dr. Ernst Sievers Eibinger Weg 7, D-65366 Geisenheim E-Mail: dre.sievers@design-novita.de	Tel.: 06722-64507

Kassenwart und Konto der SÜDMARK

	StD* i.R. Heide Schulte Geranienweg 3, D-61381 Friedrichsdorf E-Mail: heide.schulte@gmx.de	Tel.: 06172-6628847
Sonderkonto:	Landsmannschaft SÜDMARK e.V. Kreissparkasse Köln IBAN: DE48 3705 0299 0133 3006 35 BIC: COKSDE33xxx	

Redaktion, Satz und Versand:	Hans Schulte Im Sohlen 2, D-88662 Überlingen	Tel.: 07551-9496914 Fax: 07551-9496915 E-Mail: Hans_R.Schulte@t-online.de
---	--	---

Internetadresse der SÜDMARK: <http://www.suedmark.eu>
<http://www.Suedmark-iSB.de>

INHALTSVERZEICHNIS

H. Schulte	Die Südmark in der Corona-Pandemie	3
J. Weischer	Grußwort des Vorsitzenden	3
M.-L. Weischer	Thomastag 2019	4
M.-L. Weischer	Teilnehmerliste Thomastag 2019	6
J. Weischer	Vorschau ... 2020/2021	7
H. Ossig	6 Männer und ich (1990)	8
G. Schulte	Neun Männlein, drei Weiblein, eine Hütte (2000)	12
P. Gluch	Erinnerungen an gute alte Zeiten (2009)	15
H.-M. Koch	Wenn Südmärker auf Reisen gehen (2019)	18
J. Weischer	Traueranzeige für Elmar Seltsam	24
H. Riotte	Nachruf für Elmar Seltsam	24
H. Schulte	Personelles u.a.	26
H. Schulte	Geburtstage Juli-Dezember 2020	27

Die Südmark in der Corona-Pandemie

Liebe Bundesgeschwister, liebe Freunde der Südmark,
die Corona-Pandemie geht auch nicht spurlos an der Südmark vorüber. Fast alle Veranstaltungen dieses Jahres mussten bzw. müssen abgesagt bzw. auf das nächste Jahr verschoben werden. Lediglich das Thomastag-Treffen 2020 wird voraussichtlich stattfinden (s. Seite 7). Hätte man dann nicht gleich den LAURIN auch sparen können?

Nein! Ich hoffe, dass der LAURIN die Kontakte zwischen uns weiterhin aufrecht erhält. Die kurze Vergangenheit beschreibt uns Marie-Luise (Ile) Weischer mit dem Thomastag-Treffen 2019 und die Planung 2021 Jürgen Weischer. Ganz weit in die Vergangenheit gehen 3 Artikel aus früheren LAURIN-Ausgaben. Und der Artikel von Horst-Michael Koch „Wenn Südmärker auf Reisen gehen“ ermuntert uns, auch im höheren Alter noch mobil zu sein.

Hans Schulte

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder,
liebe Freunde der Südmark,

wenngleich uns auch allen die vergangenen Monate viel abverlangt haben, so wollen wir positiv in die Zukunft schauen. Deshalb bin ich besonders froh, dass unser lieber Hans Schulte uns selbst in diesen Zeiten mit einem LAURIN versorgt. Wir sind ihm sehr zu Dank verpflichtet.

Der aktuelle Reise- und Erlebnisbericht von unserer abgesagten Frühjahrsveranstaltung in Hinterzarten fehlt in dieser Ausgabe zwar, aber Hans hat in die Trickkiste geschaut und Interessantes wieder hervorgezaubert. Horst-Michael Koch und Paul Gluch berichten uns über eine ihrer vielen Reisen.

Aus der Aktivitas bzw. dem Geschehen in Innsbruck gibt es leider nicht viel Neues zu berichten. Das studentische Leben ist gerade dann zum Erliegen gekommen, als wir zwei schöne Zimmer für Keilaufgaben „an den Markt“ bringen wollten. Die Aktivitas hatte den Kneipsaal im Untergeschoss hergerichtet und den Weg für ein weiteres geräumiges Studentenzimmer frei gemacht: Ein Maurer hat gewirkt, den Raum abgetrennt und gestrichen, aktive Südmärker waren emsig, haben Möbel bei IKEA besorgt, montiert und aufgebaut. Ja, und die beiden schönsten unserer drei Zimmer am Rennweg stehen nun wegen des Lockdown seit Monaten leer. Der Mietausfall ist für einige Monate zu verkraften. Nicht zufrieden stellen kann uns aber, dass keine Keilarbeit möglich war und ist. Wir haben seit längerem keinen „Neuzugang“ mehr und verfügen nur noch über eine dünne Personaldecke vor Ort. Und die

wenigen „Aufrechten“ haben es deshalb schwer, weil die immer bei einer Aktivitas anstehenden Aufgaben nicht auf viele Schultern verteilt werden können.

Wie geht es weiter? Wir wollen gespannt und zuversichtlich bleiben!

Aufgrund eines rechtzeitigen und einstimmigen Beschlusses des SÜ-Vorstands ist die 62. Wandertagung (SWT) in Schlanders im Vinschgau vom 23. August bis 6. September 2020 offiziell abgesagt. Wie sich herausstellt, wollen einige aber ihre ursprünglichen Pläne selbst ohne offiziellen Charakter und Rahmenprogramm umsetzen und die Zeit in Südtirol genießen. Sie haben die Anmeldung im Hotel Goldene Rose aufrechterhalten. Mit meiner Frau Ile und mir rechne ich mit acht bis zehn Personen. Der Aufenthalt an der frischen Luft bei Spaziergängen, Wanderungen oder auf Hütten ist, so konnten wir schon lernen, nicht sehr riskant. Gemeinsames Singen sollte wohl nicht stattfinden. Abstand halten, wo erforderlich Mund-Nasen-Schutz tragen, haben wir ebenfalls schon ertragen.

Vielleicht ergibt sich für den nächsten Laurin ein kleiner Bericht der „Inoffiziellen“. Wir werden sehen.

Mit besten bundesbrüderlichen Grüßen

Euer Jürgen Weischer

Thomastag 2019

13. – 15.12. 2019

Auch in diesem Jahr fand sich wieder eine stattliche Zahl von Südmärkern in Nürnberg zum Thomastag ein, der diesmal auf das dritte Adventswochenende fiel. Für diejenigen, die es schon am Donnerstag in die vorweihnachtlich geschmückte Metropole Unterfrankens zog, gab es ein Frühankommertreffen in Böhm's Herrenkeller, einem urigen Lokal im Herzen der Altstadt. Am Freitag fand der eigentliche Begrüßungsabend statt. Leider mussten wir für diesen Abend in eine andere Lokalität ausweichen, wo wir aber auch die fränkische Küche, das gute Bier und/oder einen leckeren Frankenwein genießen konnten. Glücklicherweise hatte man uns etwas abseits der anderen Gäste platziert, sodass wir einige Studentenlieder singen konnten, ohne zu stören. Etwas betrübt waren wir, als wir von Heiner Riotte erfahren mussten, dass unser Günter Zwanzig sich bei einem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte und er dadurch leider dem diesjährigen Thomastag fernbleiben musste. Etwas später am Abend stieß Wolfram Golla noch zu uns, der gar Abenteuerliches von seiner Bahnfahrt zu berichten wusste. Der Samstag dann stand unter dem Motto „Same procedure as last year ...“ Um halb zwölf hatte der Vorsitzende zum Thomastagkonvent eingela-



Böhms Herrenkeller

den, von dessen insgesamt harmonischen Verlauf im Protokoll zu lesen ist. An dieser Stelle sei unserem Schriftwart Heiner Riotte ausdrücklich dafür gedankt, dass er die Protokolle stets zügig, inhaltlich korrekt und sprachlich perfekt verfasst. Das Thomastag-Protokoll ist allen Südmärkern schriftlich per Email oder postalisch zugegangen. Der Nachmittag wurde zum Shoppen, zum Bummeln, zum Ausruhen genutzt, bevor wir uns alle am Abend in dem schönen Aufsess-Saal im Germanischen Nationalmuseum wiedertrafen. Die präsidentführende Verbindung war in diesem Jahr die Burschenschaft Teutonia im SB zu Nürnberg. Über den Kommers wird ausführlich in der „schwarzburg“ zu lesen sein, sodass ich auf eine detaillierte Schilderung verzichte. Hervorheben möchte ich aber die Festrede zum Thema Automatisierung im Gebäudemanagement. Faszinierend, was mit Hilfe des Internet alles geregelt werden kann. Nachdenklich stimmten aber die Ausführungen des Redners zum Datensammeln und zum Datenschutz. Ich gehe davon aus, dass die Rede ebenfalls in der „schwarzburg“ nachzulesen ist. Zur Auswahl der Lieder sei mir erlaubt anzumerken, dass ich weder das Lied „*Brause, du Freiheitssang*“ (Käuzlein 2017, S. 18) noch „*Sind wir vereint zur guten Stunde*“ (Käuzlein 2017, S.14/15) mitsingen mochte, da sie einer dumpfen Deuschtümelei huldigen. Mir ist bewusst, dass sie in einer ganz besonderen geschichtlichen Epoche gedichtet worden sind, nämlich zur Zeit des Freiheitskampfes gegen Napoleon, für ein in Freiheit geeintes Vaterland und gegen die restaurativen Tendenzen nach dem Wiener Kongress. Wenn aber am 14. Dezember 2019 „*Hermanns Geschlecht*“ heraufbeschworen wird, das „*stolz, keusch und heilig sei, gläubig und deutsch und frei*“, stößt mich das als Deutsche und als Europäerin ab. Als ich las „*Uns zuckt der Jünglingsarm voll Tatenlust*“ und „*Sind wir vereint zur guten Stunde wir starker deutscher Männerchor...*“ und als

ich dann bei einem Blick in die Korona feststellte, dass viele Frauen und bei den Männern bei weitem nicht nur Jünglinge anwesend waren, huschte doch ein nachsichtiges Lächeln über mein Gesicht. Dabei gibt es im Käuzlein wunderbare Lieder, die die Freundschaft und die Treue - die den Bund hochleben lassen. Es sei mir erlaubt, die 3. Strophe des Liedes „*Brüder, reicht die Hand zum Bunde*“ (Käuzlein 2017, S. 11/12) zu zitieren: „*Ihr auf diesem Stern die Besten, Menschen all in Ost und Westen, wie im Süden so im Nord: Wahrheit suchen, Tugend üben, Gott und Menschen herzlich lieben, das sei unser Losungswort, das sei unser Losungswort!*“ Als dann auch noch die Burschenschaft Ostmark Breslau zu Regensburg, die ihren Austritt zum Jahresende aus dem SB zuvor verkündet hatte, von den anwesenden Bundesbrüdern des CCB geradezu frenetisch bejubelt wurden, war das Kopfschütteln und das Unverständnis für dieses Verhalten bei etlichen der Anwesenden groß. Wir Südmärker aber ließen uns die Laune nicht verderben und brachen zu einem Schlummertrunk in Böhms Herrenkeller auf, wo uns der Wirt bis weit nach Mitternacht mit Getränken versorgte und versprach, für das Jahr 2020 unsere Reservierungsanfrage nicht untergehen zu lassen, sondern sie gleich im neuen Jahr positiv zu bearbeiten. Zum sonntäglichen Farbenbummel weiß ich nichts zu berichten, da Jürgen und mich großelterliche Verpflichtungen und Freuden nach Berlin riefen und wir uns schon in der Mittagszeit auf den Weg machten.

Alles in allem war es für die Südmark wie so oft ein schönes, harmonisches Wiedersehen und die allermeisten verabschiedeten sich mit einem fröhlichen Auf Wiedersehen in Hinterzarten zur SFT.

Marie-Luise (Ile) Weischer

Teilnehmerliste Thomastag 2019

An unseren Veranstaltungen anlässlich des Thomastags 2019 nahmen teil:

- | | | | |
|-----|---------------------|-----|--------------------------|
| 1. | Bachbauer, Felix | 12. | Riotte, Heinrich-Josef |
| 2. | Berk, Thomas | 13. | Riotte, Ulrike |
| 3. | Dielmann, Klaus | 14. | Schöffel, Richard |
| 4. | Dielmann, Renate | 15. | Schulte, Heide |
| 5. | Diery, Michael | 16. | Schulte, Reiner |
| 6. | Gluch, Paul | 17. | Stanarevic, Gunda |
| 7. | Golla, Wolfram | 18. | Stanarevic, Michael |
| 8. | Herden, Christian | 19. | Strasser, Manuel |
| 9. | Hering, Klaus | 20. | Von Falkenhausen, Marita |
| 10. | Koch, Horst-Michael | 21. | Weischer, Jürgen |
| 11. | Paul, Hans | 22. | Weischer, Marie-Luise |

Vorschau auf wichtige Veranstaltungen des Philistervereins der Südmark in den Jahren 2020/2021

Wegen der Corona-Pandemie sind alle offiziellen Treffen im Jahr 2020 nach einem einstimmigen Vorstandsbeschlusses in das Jahr 2021 verschoben worden. Nicht davon betroffen ist unser Thomastag-Treffen in Nürnberg.

Thomastag-Treffen (ThT) in Nürnberg

18. bis 20. Dezember 2020

Hotelvorschlag: Keiml, Luitpoldstr. 7, D-90402 Nürnberg

www.hotel-keiml.de garni@hotel-keiml.de

Tel. +49 911 226240

28. Frühjahrstreffen (SFT) in Hinterzarten

22. bis 25. April 2021

D-79856 Hinterzarten, Hotel Imbery

www.hotel-imbery.de, info@hotel-imbery.de

Tel. +49 7652 91030

62. Wandertagung (SWT) in Schlanders, Vinschgau

Do. 26. August bis So. 5. September 2021

I-39028 Schlanders, Hotel Goldene Rose

www.hotel-goldene-rose.it, info@hotel-goldenerose.it

Thomastag-Treffen 2021

Konkrete Informationen folgen im nächsten Laurin
(Herbst 2020)

Auskunft zu den Veranstaltungen bei:

Jürgen Weischer, Frankenstr. 80, D-50858 Köln

Tel +49 221 482319 E-Mail: juergen@weischer.koeln

6 Männer und ich

aus LAURIN 32, 1990

Von der 2-tägigen Latemar-Tour:

Es ging ein Weiblein, klein und zart,
mit Männern, deren sechse,
jedoch von guter Wesensart,
ins Latemar als Hexe.

Sie hat sich da viel vorgenommen,
denn einfach war die Sache nicht,
und wie ihr alles ist bekommen,
lest ihr in dem Bericht.

Am Karersee, da ging es los
mit Rucksack, Stock und Wanderhos'.
Die Sonne lachte, der Himmel war blau,
und nach dem richtigen Weg hielt man Ausschau!
Was nützen die Karten, der kluge Sinn,
wir liefen her und liefen hin.
Was nützt das alles, wenn in der Wildnis wir steh'n
und weit und breit keine Markierung seh'n.
Schließlich mussten wir dann doch erkennen,
dass wir vergeblich dem Einstieg ins Labyrinth nachrennen.
Doch etwas anderes kam angerannt,
ein Hund, der uns allen gut bekannt.
Im Schlepptau zwei Leute, wir sehen ganz recht,
das sind doch die Guten's und staunen nicht schlecht.
Wo kommt ihr denn her, und wollt ihr hin?
Wir kommen aus den Büschen und ihr seid gleich drin!
Hihi und haha ist das eine Freud',
aber wir müssen weiter, zur Hütte noch heut'.

Nach über zwei Stunden, es sei euch gesagt,
hat uns schon ein bisschen der Hunger geplagt.
Wir machen jetzt Rast, war unser Beschluss,
denn Käse und Schinken sind auch ein Genuss.
So sitzen verteilt in der Wiese wir ,rum.
Wir schauen und schauen auf einmal ganz dumm,
denn wie ein Blitz fegt um die Eck'
der Carl, er ist gebannt vor Schreck.
Traut seinen Augen nimmermehr,
ja, wo kommt denn nur die S-Gruppe her?
Er rief: Jetzt werd' ich doch ganz verrückt,
hat man euch nicht ins Latemar geschickt?
Ihr holt euch sicher keine heißen Sohlen
wollt uns alle nur verkohlen.

Im Sinn habt ihr nur Fresserei
und sitzt im Wirtshaus nebenbei.

Nun, das war'n gehörige Prügel
und so nahm der Paul die Zügel
wieder fester in seine Hand,
den richt'gen Weg er auch gleich fand,
und wohlgestärkt ging es nun weiter
mit Carl, dem heimlichen Begleiter.
In Obereggen, das musste so sein,
kehrten wir wirklich im Wirtshaus ein,
weil nämlich, und das war so,
der Lift sich erst wieder bewegte um „Zwo“.
Die Mittagszeit, die ist doch heilig
und wir, wir hatten's auch nicht eilig.
wir waren zufrieden, es ging uns so gut,
der Paul vergaß die Stöcke, der Horst fast den Hut,
doch mit dem nächsten Sessel, so eins, zwei, drei,
waren die Ersatzbeine wieder dabei.

Nun lockert die Muskeln, denn jetzt geht es los,
wir haben nicht viel vor, 500 Höhenmeter bloß!
Der Herbert macht Tempo, er ist richtig schnell,
kaum noch zu sehen im steilen Geröll.
Mit Ächzen und Stöhnen krabbeln wir hinterdrein,
und merken allmählich, wie schlapp wir schon sein.
Das war ein Stück Arbeit, das ist ganz gewiss;
inzwischen zog ein Wetter auf, so ein Beschiss!
In den Wolken, im Regen macht's Klettern kein'n Spaß,
denn dabei wird man auch immer so nass.
Das war doch zum Schluss ein ganz blödes Spiel,
dabei sagte der Herbert: wir tun heut' nicht viel.
Wir erreichen die Hütte und sind ganz erfreut;
Harry hat Williams bestellt für die Leut'!
Das heizt von innen tüchtig ein
und heißt die Lebensgeister wieder munter zu sein!
Tee mit Rum, Glühwein und Bier,
man soll es kaum glauben, aber das gibt es hier.
Und wenn man viel trinkt, dann muss man doch auch;
der Erste, der dort war, der hielt sich den Bauch,
er musste so lachen, das ist ja gesund,
dann gab er die Ursach' des Lachens uns kund;
denn auf dem Klo, ich sah's noch nie,
stand: nicht Wasser ziehen für Pipi!
Nachdem die Schlafhütte besichtigt war,
gab's Essen für die hungrige Schar.



Die Bratkartoffeln mit Spiegelei
- ein Klump Salat war auch dabei -
lassen alle sich sehr gut schmecken,
um den Energieverlust wieder zu decken.
Doch in der Hütte war es recht kühl,
die Füße meldeten schon eisiges Gefühl.
Die Hexe kann das Feuer auch nicht anfachen,
so heißt die Devise: zieht an warme Sachen!
Pullover, dicke Strümpfe, ich hol' sie sofort,
und bin dann gleich wieder bei euch hier am Ort.
Doch alles ging schneller, als das Weiblein gedacht,
weil nämlich plötzlich es hat schrecklich gekracht.
Ein Blitzen, ein Donnern, die Wände erzittern,
so kann es doch nur in den Bergen gewittern.
Der Petrus hat das Wasser mit Eimern ausgeschütt'et
und da saß nun das Weiblein ganz allein in der Hütt'.

Was soll ich nur machen? Das Beste wird sein,
ich steig jetzt ganz einfach ins Heijabett ,rein.
Ich zieh mir die Decke bis über die Arm'
und mummel mich ein, dann wird mir schnell warm.
Irgendwann zog's auch die Männer in die Falle,
denn müde waren inzwischen sie alle.
Man wünscht sich noch den Frieden der Nacht,
Order für morgen: Abmarsch um acht.
Einmal noch gab es ein schallend Gelächter,
weil man sich vorstellt, wie als Wächter
der heimliche Begleiter in der Tür steht
und hinter ihm der Mond aufgeht.
Dann war es still, und es dauert nicht lang,
bis der erste Schnarcher mit seinem Konzert begann.
Um 7 Uhr hieß es: raus aus den Betten!
Der Tag wird super! Wollen wir wetten?
Der Paul ist schon draußen und ganz fasziniert,
steht er in der Kälte und fotografiert.
Die morgendliche Dusche fällt heute mal aus,
drei Schüsseln mit Wasser stehen drüben im Haus.
So wäscht man, oder wäscht sich nicht
mit ein wenig Wasser nur Hände und Gesicht.
Danach die Klamotten in den Rucksack wieder rein,
Decken zusammengelegt, denn Ordnung muss sein.
Zum Frühstück gibt es Brötchen und heißen Kaffee,
dann wird es Zeit, und wir sagen Adieu.
Es ist noch recht kalt, doch das Wetter wird schön,
rundum sind ganz klar die Berge zu seh'n.

Ganz toll stellt der schiefe Turm sich dar,
und später die bizarren Puppen vom Latemar.
Weiß schimmert da hinten der Piz Boe,
auch andere Gipfel tragen schon Schnee.
Gewaltig, schroff und wunderbar
präsentiert sich uns das Latemar.
Wir woll'n es durchqueren und sind jetzt bereit,
in die Wand einzusteigen, denn der Weg ist noch weit.
Zuerst wird noch das Weib in die Seile gesteckt,
damit es sich sichern kann und nicht verreckt.
Es klettert dem Paul gleich mutig hinterher
und bei so guter Führung ist das auch nicht schwer.
„Sei ganz konzentriert, such immer festen Stand,
dann meisterst du sicher die steile Wand.“
Nur keine Angst! Das Klettern macht Spaß!
Dort vorn' geht es rum um eine Nas'.
Dann eine Leiter - herrje - kurze Beine!
Die Sprossen sind tief, ich häng' an der Leine!
Gesichert tast' ich mich hinüber zur Wand,
und nehme das Seil wieder fest in die Hand.
Ich fang' an zu schwitzen und brauch' ganz schön Kraft,
aber dann bin ich stolz, als alles geschafft.
Nach etwa zwei Stunden ist zu Ende dieser Streich,
doch nach ,ner Atempause folgt der zweite sogleich.
„Seht ihr diesen Gipfel? Das ist unser Berg!
Macht voran ihr Leute, geschwind nun ans Werk.“
So klettern wir wieder in den Steinen umher
und denken, der Abstieg ist dann sicher nicht schwer.
Doch das war ein Irrtum, uns wurde bald klar,
dass diese Route ganz ungesichert war.
Mit Vorsicht und Umsicht steigen wir dann zu Tal
und haben den Eindruck: diese Scharte war ,ne Qual.
Die Füße sind nun schon arg strapaziert
und freu'n sich, dass der Weg jetzt über Waldboden führt.
Eine Wiese in der Sonne lädt uns dann noch ein,
in dem Gras Platz zu nehmen und glücklich zu sein.
Dabei kam der Gedanke, wie schön es doch wär,
käm der Carl um die Ecke, brächte Weißbier uns her.
Und dann war da noch das Labyrinth!
Auf einmal der Paul den Einstieg find't.
Von Neuem ging los die Diskussion
wie am vorherigen Tage schon.
Wir hätten - wir mussten - die Karten sind Mist,
ich werd' mich beklagen, dass ihr's nur wisst.
Ein Schlenker nach links, dann hätte es geklappt,

so aber sind wir geradeaus getappt.
Mich hat's amüsiert, sonst wär nicht gescheh'n,
dass der Carl in der Wiese die S-Leut' geseh'n.
Zum Abschluss der Tour, auch das musste sein,
kehrten wir noch beim Tscheiner-Wirt ein.
Zwei Tage in Gemeinschaft, ich sag es euch ehrlich,
die waren wie das Weißbier so spritzig und herrlich.
So freu' ich mich schon, das ist doch ganz klar,
auf ein neues Erlebnis im nächsten Jahr.
Und nun sagt das Weiblein, so klein und so zart,
den Männern, es waren sechse,
ein herzliches „Danke“ auf ihre Art
für's Mitnehmen als Hexe.
Denn dieses Geschreibsel soll ganz allein
ihnen nur gewidmet sein.
(Über die kleinen Unzulänglichkeiten bei dem Versuch, Geschehen in Reime zu
fassen, bitte ich großzügig hinwegzusehen.)

Helga Ossig

Die 6 Männer waren: Paul, Gluch, Horst Ossig, Herbert Wüst, Harry Hopf,
Ecki Schmidt und Hans Detmering

Neun Männlein, drei Weiblein, eine Hütte

Hüttentour 2000
aus LAURIN 52, 2000

Am Mittwoch, dem 23. 8. 2000 trafen sich alphabetisch geordnet: **Carola** Tausend, **Ecki** Schmidt, **Friedel** Volland, **Gerhard** Braun, **Gerti** Schulte, **Hans** Schulte, **Harald** Deinlein, **Harry** Hopf, **Helga** Ossig, **Horst** Ossig, **Michael** Koch und **Paul** Gluch am Misurinasee, in der Nähe von Cortina.

Kurze Begrüßung, Schuhwechsel, kiloschwere Rucksäcke geschultert und auf ging es, per Sessellift zum Rif. Col de Varda in 2115 m Höhe. Das war ja schon eine beachtliche Höhe, denn wir wollten über den Sentiero Bonacossa zur Fonda Savio-Hütte auf 2367 m, wenn Paul unser Planer und Führer nicht die Schikane des Auf und Ab eingebaut hätte. Was soll's, der Weg war schön, Wetter und Laune gut und so sahen wir nach ca. 3 Std. Gehzeit vor uns in malerischer Bergkulisse das Rifugio oder die Fonda Savio-Hütte. Einige haben noch ein paar Höhenmeter zugelegt, aber „Wer nicht auf die Schilder achtet, braucht für den Spott nicht zu sorgen“.

Als Unterkunft für die Nacht wurde uns die Dependance der Hütte zugewiesen. Dies war eine Schlafbaracke mit zwölf Betten. Sechs unten, sechs oben, ohne Zwischenraum mit Einstieg nur von vorn. Die Verbin-



dung nach oben war eine Hühnerleiter, sie war zwar nicht von oben bis unten besch, aber genau so schlecht zu begehen. Leitern haben uns übrigens auf der ganzen Hüttentour verfolgt. Davon später mehr.

Nach einem sehr guten Abendessen, das mit Rotwein bis zum Zapfenstreich (22 h) dauerte, begab man sich zur Ruhe, denn am nächsten Tag hatten wir viel vor. Ich sprach von Ruhe, doch das war ein Traum. Kaum lagen die Genossen in der Koje, da ging die Schnarcherei in Dur und Moll los. Einer schnarchte sogar mit Blasebalg, dass einem der Wind

nur so um die Ohren pfiiff. Das ist eben Hüttenatmosphäre!

Am Morgen begrüßten uns die Berge der Cadin-Gruppe im schönsten Morgenlicht. Nach dem Frühstück machten wir uns startklar für den Anstieg auf die nordöstliche Cadinspitze 2788m. Der Weg führt über



die „Via ferrata Merlone“, kann auch als Feuerwehrübung bezeichnet werden, denn auf dem Klettersteig befinden sich 86m Eisenleitern mit 262 Sprossen. Über Trümmerhalden, Blockgewirr und bizarre Felsschluchten erreichten wir glücklich den Gipfel. Welch eine Aussicht! Rundum die spitzen Pfeiler und gezackten Kämme der Cadingipfel und mit Blick nach Norden, die Süd-Ansicht der Drei Zinnen, die mit der berühmten Nord-Ansicht konkurrieren kann. Unter uns lag klein unsere Hütte. Nach dem üblichen „Berg-Heil“, auch Willi machte die Runde, stärkte man sich, fotografierte und machte sich an den



Abstieg, denn die ganze Kletterei erwartete uns jetzt in umgekehrter Reihenfolge. Da wir die Ersten auf dem Berg waren, mussten wir mit Gegenverkehr rechnen, was auch prompt der Fall war. Wir kamen unverletzt und ohne Schwund wieder unten an und waren glücklich, als wir auf unsere geleistete Arbeit zurück schauten – zumal einige aus dem Gegenverkehr wieder umkehrten. Man soll aber auch vor diesen Leuten den Hut ziehen!

Unsere Arbeit für den Tag war getan, uns blieb nur noch der Weg zur Hütte. Dort angekommen, nutzte man die Zeit bis zum Abendessen im Bett, oder bei Cappuccino und Apfelstrudel, oder Kartenspiel vor der Hütte. Ich muss nochmals den herrlichen Blick auf die Berge im Umkreis der Hütte erwähnen. Er war im Morgen- und im Abendlicht traumhaft schön. Für den nächsten Tag stand die Tour zur Auronzohütte bei den Drei-Zinnen auf dem Programm.

Ab unserer Hütte bewegten wir uns wieder auf dem „Sentiero Bonacossa“, ein herrlicher Weg. Rechts und links schroffe Felsen, schöne Blicke in die Ferne und in die Tiefe. Ein Kletterstück mit Leiter durfte natürlich nicht fehlen, aber Dank Übung vom Vortag für uns kleine Fische. Irgendwann lag vor uns das Ziel, die Auronzohütte. Die Hütte selbst kann man vergessen, denn sie wird mit Bussen angefahren. Für uns war aber der Weg das Ziel! Da ein starker Wind aufkam, machten wir uns nach kurzer Rast auf den Rückweg, der gleich dem Hinweg war, aber für uns eine neue Perspektive. Auf halbem Weg machten wir noch Rast in einer windgeschützten Mulde. Es war die „Bar zum nassen Willi“, denn in Ermangelung eines Gipfels wurden die Reste aus den Flachmännern geschluckt.

Wieder in der Hütte versorgten wir uns mit Getränken und wollten vor der Schlafbaracke sitzen, da kam ein Friedel geflogen. Mit vollem Bierglas in der Hand stolperte er über das Seil der Materialbahn, über das man steigen musste, wenn man zur Schlafhütte wollte. Bier vergossen, Glas ganz, Brille ganz und Friedel leicht betäubt am Boden. Ein paar Streicheleinheiten brachten ihn wieder zum Lächeln. Großes Glück gehabt, aber es war eine zirkusreife Nummer. Auf den Schreck genossen wir wieder das vorzügliche Abendessen und der Rotwein brachte uns wieder in Stimmung. Es sollte nicht das letzte Malheur des Tages sein.

Der Weg zur Schlafhütte war an diesem Abend aus einem unerfindlichen Grund nicht beleuchtet. Zwei Leute hatten sich schon im Dunkel zur Hütte durchgetastet, da hörten sie voller Grausen, Helga in die Flaschen sausen. Neben dem Seil der Matebahn war nämlich Leergut abgestellt. Helga, hart im Nehmen, ließ sich im Bett das lädierte Schienbein verarzten und als alle in den Betten lagen, wurden die Vorkommnisse nochmals durchgekaut und das nicht ohne witzige Bemerkungen. Das Gelächter in der oberen und unteren Etage wollte nicht enden.



Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von der Fonda Savio-Hütte und der netten Wirtin. Zum Abschied hat sie uns auf ihrer Quetschkommode noch eins aufgespielt. Sie ist übrigens im Arntal zu Hause und bewirtschaftet die Hütte mit ihrem Mann schon seit 34 Jahren. Ein letzter Blick zu den Bergen und wir stolperten zu Tal.

Es war eine erlebnisreiche Hüttentour, die in netter Gemeinschaft, sehr harmonisch verlaufen ist. Unser Dank gilt Paul, der die Tour geplant und geführt hat und es hat alles gepasst! In unseren Autos fuhren wir dann nach Deutschnofen, dem Ort der SWT 2000.

Gerti Schulte

Erinnerungen an gute alte Zeiten.

aus LAURIN 68 (2009)

Wie gerne singen wir doch das Lied von der entschwundenen alten Burschenherrlichkeit, nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden. Wie wahr sind diese Worte, denn wenn wir auf so manche unserer heutigen Veranstaltungen schauen, da beginnt bereits um halb elf das große Gähnen und um elf sind die meisten bereits verschwunden, der berühmte Mitternachtsschrei wurde schon lange nicht mehr gesungen. Eine Ausnahme bildet ja wirklich der Absackertreff im Tucherbräu am Thomastag, der ja wirklich erst um Mitternacht beginnt und bei dem dann noch in froher Runde ein oder auch noch mehrere Trollinger verdrückt werden.

Doch zurück zur „guten alten Zeit“. Ich erinnere mich noch gerne an einige kräftige Einsätze, die wir während der Wanderungen gemacht haben.

Bei der Wanderung **1975** in Welsberg haben wir eine stramme Tages-tour gemacht: Zsigmondy Hütte, Alpinisteig über Elfer- und Senti-nellascharte und danach die nicht endende Umrundung der Rotwand. Heimgekehrt hatten wir nur knapp Zeit, unsere Wäsche zu wechseln, denn für den Abend hatte Peppi Sulzenbacher auf dem Lienhartherhof ein Hirschbratenessen ausgemacht. Hungrig und vor allem durstig ha-ben wir uns, mit den anderen Teilnehmern unserer Gruppe über die ge-botenen Köstlichkeiten hergemacht. Der Hirsch war nicht nur auf dem Tisch, auch die Wände waren mit ihren Geweihen geschmückt. Es war jedenfalls ein ungeheures Fest, welches vor allem kein Ende nahm. Ge-gen zwei Uhr hat mich dann langsam die Müdigkeit übermannt und ich bin dann als einer der ersten heimgegangen. Meine Maria kam erst heim, als ich bereits wieder an das Aufstehen denken musste, denn an diesem Tag stand bereits der nächste Kracher, die Sextener Rotwand, auf unserem Programm.



Toni Pirpamer mit seinen „Willi-Schwester“

Eine weitere Epi-sode erlebte ich im Jahre 1980. Wir waren auf einer fünftägigen Hüttentour vom Sellajoch durch den Rosengarten in das Fassatal. In unserer Trup-pe waren wir über zwanzig Personen. Die zweite Etappe

war recht kräftig. Ging es doch vom Rifugio Toni Demez durch das Langkofelkar, über den Oskar Schustersteig auf den Plattkofel und über die Plattkofelhütte zum Tierser Alpel. Und das alles mit vollem Ge-päck und bei teilweise recht unangenehmem Wetter. Das war natürlich ein ausreichender Grund, unseren Gipfelerfolg kräftig zu feiern. Und wie macht man dies natürlich in Südtirol? Selbstverständlich mit „Wil-li“. Die Männerwelt versammelte sich in einer Runde und hielt eine „Herminonenkneipe“ und die Damen scharten sich um Toni und hielten ihr eigenes Willifest. Alles dauerte sehr lange und von Hüttenruhe um 10 Uhr war keine Rede. Die Ernüchterung kam aber bald am nächsten Morgen, denn bei unserem Feiern haben wir nichts von einem Wetter-sturz gemerkt, der in der Nacht eingetreten war. Die Landschaft war plötzlich weiß und unser Weiterweg über die Rosszähne total vereist.

Die ersten Stunden waren ein einziger Eiertanz und über weite Strecken haben wir uns nur an Tonis Bergseil langgehängt. Aber unser nächstes Ziel, die Schlernhäuser haben wir doch unbeschadet erreicht.

Damit ihr nicht meint, wir hätten nur wilde Feste gefeiert, will ich nur noch eine Geschichte erzählen. Im Jahre 1982 war Sterzing das Hauptquartier unserer Wanderungen. Eines Abends hatte unser Bbr. Thaler eine Grillparty organisiert. Wir trafen uns an einer Waldhütte, wunder-



schön auf einer Wiese mitten im Wald gelegen und haben dort ausgiebig gegrillt. Gegen den Durst wurde ein Fässchen Bier angezapft und später gingen wir zu Rotwein über. Die Nacht war lau, sodass keiner wegen der Kälte heim wollte und so blieb man, in Debatten vertieft, sitzen und keiner merkte, wie spät es ist. Unterdessen bekamen wir erneut Hunger und es wurde ein großer Topf Wasser aufgesetzt, um Nudeln zu kochen. Ich sah mal auf die Uhr und stellte fest, dass es bereits drei Uhr ist. Im Morgengrauen sind wir dann fröhlich heimgezogen.

Ja, so schön war die alte Zeit; aber wollen wir an Karl Valentin denken, der schon vor vielen Jahren sagte: „Heute ist die gute, alte Zeit von morgen“.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch viele schöne gemeinsame Erlebnisse.

Euer Paul Gluch (Herm. Sü. Kb.)

Wenn Südmärker auf Reisen gehen

-An die Quelle der Loire-

Wenn Südmärker auf Reisen gehen, können sie etwas erzählen. So machten sich Paul Gluch und Horst-Michael Koch (im weiteren Text nur noch Paul und Michael) auf, nach den Südtirol-Wanderwochen das Loire-Tal in Frankreich zu erkunden.

Um in das Quellgebiet zu gelangen, sind wir in das Französische Zentralmassiv gefahren. Mit unserem 7,5m langen Wohnmobil war es auf der einen Seite ein angenehmes Fahren, aber wegen der Länge manchmal schwierig um die Ecken und Kurven zu kommen. Nach zwei Tagen der Anreise erreichten wir am dritten Tag das Zentralmassiv. Nach Studium von Reiseführer und Landkarten muss man in das Grenzgebiet zwischen der südlichen Auvergne und den Cevennen reisen, um in das Quellgebiet der Loire zu kommen. Dort sind auch die höchsten Gipfel des Zentralmassives. Der höchste Punkt in der Ardèche ist der Mont Mèzenc. Was mich dann doch etwas überrascht hat -wie ich im Reiseführer lesen musste- "Seine Gipfelregion gehört wie die der umliegenden Berge der Montagne Ardéchoise zu den letzten Ausläufern des Vulkanismus im Zentralmassiv". Uns war gar nicht bekannt, dass es in Zentralfrankreich vulkanische Gebiete gibt.

Nachdem wir für den Abend einen Campingplatz gefunden hatten, machte ich mich gleich auf die Suche, geeignete deutschsprachige Literatur zu finden. Leider fand ich diese aber erst später. Dies hatte mich dazu inspiriert, etwas mehr über Vulkanismus zu erfahren, mir noch weitergehende Literatur zu beschaffen und mich in das Thema einzulesen. Um Vulkanismus überhaupt verstehen zu können, muss man sich mit der Erdentwicklung bzw. entstehung befassen. Dies würde aber den Reisebericht sprengen. Aus diesem Grund hier nur ein paar grundlegende Gedanken zur Entstehung des Vulkanismus im Zentralmassiv.

Die grundlegende Voraussetzung sind die Bewegungen unserer Erdplatten. Die Bewegungen werden durch physikalische (thermische) Abläufe im Erdinneren hervorgerufen. Auf Grund der Bewegung der afrikanischen unter die europäische Kontinentalplatte, hervorgerufen durch die tieferliegende Ozeanplatte vom Mittelmeer. Dabei ist das Zentralmassiv entstanden, wobei es Risse im Granitsockel gegeben hat, die es ermöglichten, dass das darunter liegende flüssige Magma nach oben aufsteigen konnte. Im Bild 1 kann man die Vulkankette im Zentralmassiv erkennen. In diesem südlichsten Bereich entspringen die Loire (längster Fluß auf französischen Boden), l'Allier und l'Ardèche.

Auf der Suche nach der Quelle der Loire hatten wir leider Wetterpech, so dass wir sie nicht fanden. Nach den Karten bzw. Reiseführer gibt es eine reine oder klassische Loire-Quelle nicht, sondern die Loire entsteht aus drei Bachzuläufen bei dem Ort Arlempdes (nahe der Straße

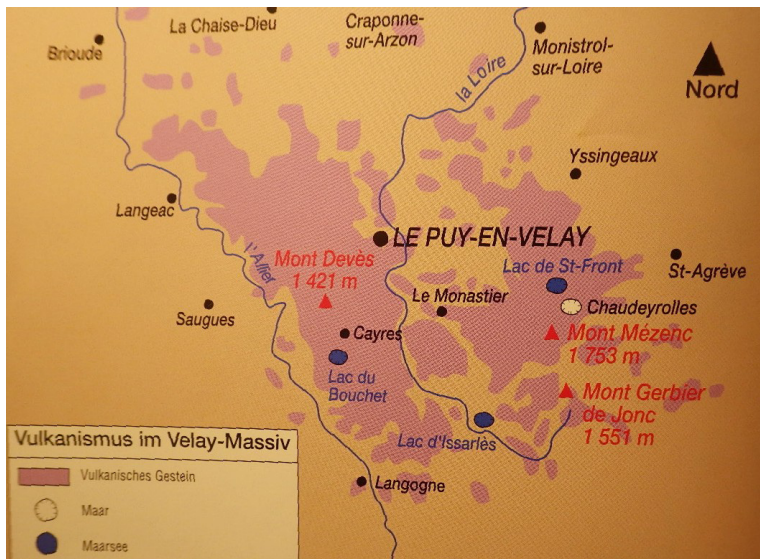


Bild 1: Die Vulkankette im Zentralmassiv



Bild 2: Quellgebiet der Loire

D500, Bild 2). Deshalb sind wir wieder zurück gefahren und wollten in Toulon sur Aurax eine romanische Kirche anschauen. Leider war diese geschlossen, so dass wir nur einen Blick durch ein geöffnetes Fenster werfen konnten. Nach einer weiteren Nacht im Wohnmobil auf dem Zeltplatz von Brives-Charensac sind wir am nächsten Morgen auf den Le Gerbier de Son gefahren. Wir wollten die Loire-Schlucht durchwandern, die laut Reiseführer steil und wild sein soll. Aber wiederum spielte Petrus nicht mit. Alles war von dichtem Nebel umhüllt und dann fing es auch noch leicht zu regnen an. So nahmen wir von diesem Plan Abstand. Wir fahren weiter nach **Le Puy-en-Velay**. Schon von weitem erblickten wir Vulkan-Kegel, auf denen eine Kirche bzw. eine Madonna mit Kind stehen.

Das Becken von Le Puy-en-Velay ist ein Einbruchgraben - wie die Oberrheinebene - zwischen zwei erhöhten Blöcken aus Granit. In der Zeit zwischen dem Tertiär und dem Quartär entstanden durch die Senke Seen. Bei einer folgenden Periode von Vulkanismus kam es auch zu Eruptionen unter der Wasseroberfläche. Dabei entsteht eine Dampfsäule, die mit Asche gemischt ist. Ferner wirft der Vulkan im Umkreis ein Gemisch aus Asche, Lapilli und Bomben (festes Material) aus. Der Vulkankegel besteht dadurch aus Tuffstein und der breite entstandene Krater wird aus pyroklastischem Gestein gebildet. Durch die Jahrtausende bestehende Erosion ist die weiche Sediment- und Ascheschicht um den Vulkanaufbau abgetragen worden. Damit bildeten sich diese Kegel über den Lauf der Zeit, so dass darauf Kirchen, Statuen und Burgen oder Ortschaften gebaut werden. Le Puy-en-Velay ist auf so einem Vulkanplateau mit den beiden Basaltfelsen Rocher Cornneille und Aiguilhe, die mit 80m Höhe über die Stadt aufragen. Den Felsnadeln wurden schon zur Zeit der Kelten sowie der Ligurer Aufmerksamkeit geschenkt. Zu der gallo-römischen Zeit soll sich auf dem Aiguilhe ein Merkurtempel befunden haben. Heute steht an dieser Stelle die Chapelle St.-Michel.



Bild 3: St. Michel



Bild 4: Treppe auf zu St. Michel

Während Paul einige Bilder von unten zur Chapelle und im Nahbereich unseres Wohnmobiles machte, stieg ich die 260 Treppenstufen bis zur Chapelle St.-Michel hinauf. (Bild 3 + 4)

Die Chapelle wurde nach nur 12 Jahren Bauzeit durch den Bischof Godeshalk, einen der ersten namentlich genannten Kleriker auf dem Jakobsweg, im Jahr 942 eingeweiht. Das Hauptschiff mit seinem Gewölbe wurde im frühromanischen Stil erbaut, was eine optimale Ausnutzung der geringen Bodenfläche darstellt. Das romanische Portal aus dem 10./11. Jh. umspannt die in den Felsen gehauene Treppe, die gleichzeitig der Eingang in die Chapelle ist. Über dem Eingang befindet sich ein dreiteiliger Bogen, der mit einem Mosaik aus weißen, roten und schwarzen Rauten eingefasst wurde. Dies zeugt von einem



Bild 5: Eingang zu St. Michel



Bild 6: Inneres von St. Michel

orientalischen Einfluss, was der Gestaltung durchaus guttut und dem Eingang eine besondere Dynamik verleiht (Bild 5). Im Inneren der Chapelle (Bild 6) sind sehr schöne alte Fresken sowie Skulpturen zu bewundern. Um in den Ort zu kommen, muss man leider einen Teil des Treppenaufganges wieder hinabsteigen. Dabei hat man einen schönen Blick über den Ort.

Während unserem Aufenthalt in Le Puy-en-Velay fanden die Feste des Vogelkönigs statt. In dieser Zeit soll die Stadt das Erscheinungsbild und die Atmosphäre der Renaissance widerspiegeln. Es gilt, den besten Bogenschützen der Stadt herauszufinden, indem die Anwarter auf diesen



Bild 7: Fest des Vogelkönigs

Titel auf eine Papagei-Attrappe (altfr. Papegai) schießen. Die Oberstadt ist in der Zeit nur für Reiter und Fußgänger zugänglich, die größtenteils in der Form und den Farben der damaligen Zeit kostümiert sind. Wer will, kann diverse Kostüme käuflich erwerben.



Bild 8: Cathédrale Notre-Dame de l' Annonciation

In der Altstadt befindet sich die Cathédrale Notre-Dame de l' Annonciation. Sie wurde im 11. und 12. Jahrhundert erbaut. Das Kirchlein aus der damaligen Zeit hat sich als zu klein erwiesen und wurde nach und nach in drei Etappen erweitert, um die zahlreiche Pilger aufnehmen zu können. Als der Baugrund nicht mehr ausreichte wurde der letzte Teil des Schiffes mit mächtigen Fundamenten und Pfeilern abgestützt,

um den Höhenunterschied auszugleichen. Der Zahn der Zeit nagte auch an dieser Cathédrale. Zusätzlich wurde sie auch bei der Französischen Revolution in arge Mitleidenschaft gezogen. Mitte des 19. Jahrhundert wurde sie restauriert. Der Baustil ist eine Mischung aus romanischen und maurischen Elementen. Die mehrfarbigen Ornamente der Fassade, sowie die achteckige Domkuppel, weisen auf die byzantinische Architektur des Südens hin, die von den Kreuzfahrern mitgebracht wurde.



Bild 9: Notre-Dame, Innenraum



Bild 10: Notre-Dame, Schwarze Madonna

Der Innenraum ist sehr interessant gestaltet. Ferner ist die Cathédrale bekannt für eine "Schwarze Madonna". Ich habe derer drei gefunden. Zwei mit Altar und eine auf einem Sockel (Bild 9 + 10). Ferner sind in der Cathédrale sehr schöne Glasfenster.

Beim Rundgang durch die Oberstadt hatte ich auch einen schönen Blick auf die Marienstatue. Man kann zu ihr hinaufsteigen. Dies habe ich mir geschenkt, da ich Paul nicht noch viel länger warten lassen wollte und wir auch noch zum Campingplatz fahren mussten.

Dies war der Beginn unserer Loire-Reise. Mehr im nächsten Heft.

Horst-Michel Koch

Literatur :

Le Puy-en-Velay (ISBN 978-2-3508-0105-6)

Auvergne (Cevennen, Zentralmassiv) (ISBN 978-3-8317-2980-7)

Vulkane im Zentralmassiv (ISBN 978-2-913381-12-4)

Geologie für Dummies (ISBN 978-3-527-71089-8)

Bild 1 : aus Vulkane

Bild 2-10: H.-M. Koch



Nach einem langen und erfüllten Leben
hat er seine letzte Wanderung angetreten

Mit seiner Frau Irene und seiner Familie
trauern wir um unseren Bundesbruder

Dr. Elmar Seltsam

* 09.01.1929 + 20.04.2020

Am 20. April 2020 verstarb Bundesbruder Dr. Elmar Seltsam. Im WS 1950/51 war er Wiedergründungs-Charge der Burschenschaft im SB Mainfranken zu Würzburg, der er sein Leben lang innig verbunden war. Mit Beginn des Ruhestands nahm Elmar zusammen mit seiner Frau Irene gerne an den Wanderungen der Südmark teil, auch beim Frühjahrestreffen und zum Thomastag waren beide mit dabei. 2009 wurde er in den Kreis der Südmärker aufgenommen und nahm deren Band auf. Traurig mussten wir Abschied nehmen von unserem Bundesbruder, der nach einem langen und in Liebe und Fürsorge für den Nächsten verbrachten Leben entschlafen ist. Wir werden unsere Begegnungen in guter Erinnerung behalten.

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender

Nachruf für Bundesbruder Dr. Elmar Seltsam



Dr. Elmar Seltsam

Elmar ist am 9. Januar 1929 in Gemünden am Main geboren und zeitlebens ein echter Gemündener geblieben. Nach dem Abitur in Aschaffenburg blieb er seiner unterfränkischen Heimat treu und studierte an der Universität Würzburg Zahnmedizin. Dort schloss er sein Studium mit Staatsexamen und Promotion ab. Im WS 1950/51 beteiligte er sich mit weiteren Studenten der Julius Maximilian-Universität an der Wiedergründung der 1936 zwangsaufgelösten Burschenschaft im SB Mainfranken zu Würzburg. Er war der letzte lebende Wiedergründer, was er immer wieder stolz erwähnte.

1961 heiratete er Irene Berg, welche an der gleichen Universität Humanmedizin studierte und die er bei einem Damenfest der Mainfranken als Coleurdame kennengelernt hatte. Doch bald zog es ihn wieder zurück nach Gemünden. Hier arbeitete er bis zu seinem Ruhestand 1994 in eigener Zahnarztpraxis. Seine Frau, die inzwischen eine Facharztausbildung als Kinderärztin abgeschlossen hatte, hatte ebenfalls in der gleichen Stadt eine eigene Praxis. Das Ehepaar hat zwei Kinder, eine Tochter, promovierte Anästhesistin und einen Sohn, promovierter Dipl. Ingenieur, die beide nicht allzu weit, circa 150 km entfernt, mit ihren Familien leben. Das Ehepaar Seltsam kann sich über 6 Enkelkinder freuen.

Seit Irene und Elmar Seltsam – auch seine Frau ging etwa zur gleichen Zeit in Ruhestand – wieder mehr Freizeit hatten, liebten sie zu wandern, was der Anlass war, dass sie zur Südmark stießen. Anfangs war Elmar bezüglich einer Mitgliedschaft in der Südmark noch skeptisch. Zählte er doch zu dem Kreis von Mainfranken, die bei aller Wertschätzung unserer breit gepflegten Bundesbrüderlichkeit ungern über die Mutterverbindung hinaus weitere Bänder annehmen. Doch diese Einstellung änderte sich bald, da es beiden zu sehr im Kreise der Süd-



Übergabe des Südmarkbandes
an Elmar Seltsam durch Jürgen Tillmann

märker gefiel. So wurde er mit Freude 2009 in den Kreis der Südmärker aufgenommen und kam mit seiner Frau vor allem zu den Frühjahrswanderungen und zum Thomastag. Da das Ehepaar auch eine Zweitwohnung in Würzburg hatte, traf ich Elmar immer wieder auf unseren regelmäßigen Kneipen in Würzburg, die seit dem Sistieren der Aktivitas von den

Philistern geschlagen wurden. So wie er im Kreise der Südmärker gerne neben mir saß, da ich auch teilweise in Würzburg studiert habe und Mainfranke bin, saß er umgekehrt, wenn wir uns in Würzburg auf dem Mainfrankenhaus trafen, neben mir und wir sprachen lebhaft über die Südmarkwanderungen.

Dann wurde es plötzlich still um ihn und bei einer telefonischen Rücksprache erzählte mir seine Frau, die außerordentliches Sü-Mitglied ist, dass Elmar erkrankt sei und seine geistigen Fähigkeiten nachließen. Dennoch konnte er für das soeben in Druck gehende Buch „110/100 Jahre Mainfranken Würzburg“ noch ein Grußwort schreiben, aber an Veranstaltungen seiner Verbindungen nicht mehr teilnehmen.

Er starb am 20. April 2020. Wir verlieren mit ihm einen treuen Bundesbruder, an den wir uns gerne erinnern.

Heiner Riotte Ns, Mfr, Sü

Personelles

Adressen-Änderung:

Barbara Cincelli, A-6020 Innsbruck, *Anzengruberstr. 7/6*
Heide und Reiner Schulte, Tel. **06172-6628847**

Sterbefälle:

Elmar Seltsam, geb. 24.06.1932, gest. 20.04.2020 (s. Seite 24/25)

Danke!

Allen Autoren, die durch ihre Beiträge den LAURIN mitgestaltet haben, herzlichen Dank. Die Fotos wurden von Horst-Michael Koch, Heiner Riotte und Hans Schulte zur Verfügung gestellt.

Der nächste LAURIN erscheint voraussichtlich im November 2020. Da wegen der Corona-Pandemie die SWT 2020 offiziell abgesagt wurde, aber inoffizielle Treffen angedacht sind, werden gerne auch Beiträge aus diesem Kreis entgegen genommen.

Hans Schulte



**Die Geburtstage
von Juli bis Dezember 2020**

Klaus Dielmann	81 J.	4.Juli
Boris Scharenberg	59 J.	5.Juli
Helmut Kohfeldt	65 J.	11.Juli
Heinrich Erschbamer	74 J.	18.Juli
Armin Götz	85 J.	20.Juli
Horst-Michael Koch	71 J.	23.Juli
Jürgen Eckhard Weischer	69 J.	24.Juli
Heribert Mentzel	61 J.	24.Juli
Anton Pirpamer	78 J.	27.Juli
Heinrich-Josef Riotte	75 J.	31.Juli
Gunda Stanarevic	49 J.	12.Aug.
F.W.Volker Schmidt	65 J.	15.Aug.
Richard Schöffel	29 J.	22.Aug.
Wofgang Gerigk	70 J.	2.Sep.
Franz Xaver Söll	83 J.	4.Sep.
Marie-Luise Weischer	66 J.	10.Sep.
Renate Nopitsch	79 J.	16.Sep.
Georg Hörwarter	69 J.	28.Sep.
Klaus Vorhauser	48 J.	3.Nov.
Franz Josef Breiner	68 J.	12.Nov.
Reiner Schulte	83 J.	22.Nov.
Barbara Cincelli	40 J.	23.Nov.
Eckard Schmidt	82 J.	27.Nov.
Hans-Günter Rennhoff	83 J.	3.Dez.
Ernst Sievers	102 J.	5.Dez.
Georg Bundschuh	78 J.	14.Dez.
Klaus-Dieter Hering	56 J.	23.Dez.
Hans Schulte	84 J.	28.Dez.

Herzlichen Glückwunsch



Südmark in Südtirol (Klobenstein)
4.9.2019